

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 34.

Freitag, den 23. April

1880.

In König Alberts 53. Geburtstage

am 23. April 1880.

Die Sachsenthron windet frische Kränze
Zum neuen Königs-Wiegenfest;
Welch Freuden, wenn mit jedem jungen Lenze
Gott diesen Tag uns werden läßt.
Grüßen und Klingen von Tiefland und Höhn
Beiget wie innig dies Fest wir begehn.

Heil König Albert! jeder bidre Sachse
Stimmt gern in diesen Jabel ein;
Wie deutsches Leben auch erstarl' und wachse,
Es schließt die enge Heimath ein.
Ehre dem Kaiser, wie sie ihm gebührt,
Ehre dem König auch, der uns regiert.

Mit hohem Stolze dürfen wir ja blicken
Auf Dich den Sachsenfürsten hin,
Den alle Tugenden des Herrichers schmücken,
Der Ruhm sich schuf durch That und Sinn,
Der an der Seite der edelsten Frau
Stühet des Sachsenthrons ehrwürdig'n Bau.

So sind die Kränze, die wir heute winden,
Ein wohlervorbener Tribut,
Und was für unsern König wir empfinden
Ist wahrer Liebe Opfermuth.
Nimmer vergehet, was echt ist und recht,
Segensreich wirkt's für das spätere Geschlecht.

Ein reicher Glückwunsch für die künft'gen Tage
Sei heut von Neuem dargebracht
Dir, theurer König. Gottes Engel trage
Auch ferner Dich, sei Deine Wacht.
Rauschet ins Zeitenmeer Jahr auch um Jahr,
Hell sei Dein Lebenspfad immerdar.

Und Liebe, Eintracht, Achtung und Vertrauen
Verbinde stets Dein Volk mit Dir!
Wohin Du blickst, magst Du beglückt erschauen
Der Wohlfahrt heiliges Panier;
Frieden und Freude als göttlichen Lohn
Des treuen Waltens für Land und für Thron.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerium wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach Ausweis der gemäß § 23 des Gesetzes vom 2. Januar 1879, die veränderte Einrichtung der **Altersrentenbank** betreffend, für den Schluß des Jahres 1878 aufgenommenen Inventur bis dahin bei der Königl. Altersrentenbank überhaupt 962 Einlageconten eröffnet und darauf in 5012 Einlagen 812,511 M. Capital, und zwar 699,478 M. 38 Pf. mit Verzicht und 113,032 M. 62 Pf. mit Vorbehalt eingezahlt, sowie Rentanwartschaften im lebenslänglichen Jahresbetrage von 143,050 M. 95 Pf., d. i. durchschnittlich 17, % der Einzahlungen erworben worden sind. Im Anschlusse hieran wird darauf hingewiesen, daß die Königl. Altersrentenbank ein Staatsinstitut ist und die bei ihr erworbenen Renten vom Staate garantirt werden.

Der Einleger kann bestimmen, ob die Rente sofort oder von einem späteren Zeitpunkt an, auf Lebenszeit oder nur bis zu einem gewissen Altersjahre bezogen werden soll. Sowohl für Kinder im frühesten Lebensalter, als auch für Erwachsene auf jeder Altersstufe bis zu 75 Jahren können Einzahlungen zur Erwerbung von Rente gemacht werden.

Der Jahresbetrag einer Rente kann sich in dem weiten Spielraum von 3 M. bis 2000 M. bewegen, daher kann die Königl. Altersrentenbank ebenso dem Wohlhabenden zur Anlegung größerer Capitalien, wie dem Unbemittelten zur nutzbaren Anlegung seiner kleinen Ersparnisse dienen. Namentlich aber ist dieselbe zur Benutzung von Seiten der Arbeiterbevölkerung geeignet, weil sie sehr kleine Einzahlungen, bis zu 1 M. herab und in beliebigen Terminen, annimmt. Auch fordert sie keinerlei Schreib- oder sonstige Gebühren und sind die für den Rentenbezug herzubringenden Lebensbeschränkungen von den Behörden innerhalb des Königreichs Sachsen kostenfrei auszustellen.

Die unterzeichnete Verwaltung steht deshalb auch nicht an, die Königl. Altersrentenbank sämtlichen Gemeindevertretungen, sowie den Leitern industrieller Etablissements zur Beachtung zu empfehlen, da eine umfangreiche Benutzung der Anstalt seitens der Arbeiter geeignet ist, dieselben vor Verarmung und Hilfsbedürftigkeit zu bewahren.

Agenturen der Königl. Altersrentenbank sind fast in jeder Stadt des Landes entweder bei einer Königl. Behörde, vornehmlich bei den Bezirkssteuereinnahmen, oder bei einer Lottericollection errichtet. Ueberdem ist das Königl. Finanzministerium nicht abgeneigt, für größere Etablissements im Bedarfsfalle einzelne Beamten derselben mit Specialagenturen zu betrauen und sind hierauf gerichtete Anträge bei der unterzeichneten Verwaltung anzubringen.

Die Banklocalitäten befinden sich in Dresden-Alstadt, Landhausstraße Nr. 17.

Dresden, am 9. April 1880.

Königliche Altersrentenbank-Verwaltung.

Schmalz.

Mäjer.

Bekanntmachung.

Nachdem an Stelle des aus dem Bezirksausschusse ausgetretenen Herrn Bürgermeister Hirschberg aus Meissen der Schiffseigner Herr Carl Fluke daselbst als Mitglied des Bezirksausschusses gewählt worden ist, wird dies hierdurch veröffentlicht.

Meissen, den 17. April 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Hoffe.

Bekanntmachung.

Mit dem am 30. dieses Monats gefälligen I. Termin **Einkommensteuer** sind gleichzeitig die **Pachtgelder für Communaländereien**, sowie der II. Termin **städtische Anlagen, Rathsgeschoß, Erb- und Laaszinzen** spätestens bis zum **15. Mai dss. J.**

bei Vermeidung von Weiterungen an die hiesige Stadtkämmerei abzuentsrichten.

Wilsdruff, am 22. April 1880.

Der Stadtgemeinderath.

Zicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. April! Die internationale Fischereiausstellung wurde durch den Kronprinzen heute Vormittag 11 Uhr feierlich eröffnet; Prinz Friedrich Karl, die Mehrzahl der Minister, viele hohe Reichsbeamte, Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags, alle Votschafter und Gesandte und die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Eröffnung bei. Minister Lucius hielt eine Anrede an den Kronprinzen als Protector der Ausstellung, erklärte nach eingeholter Zustimmung des Kronprinzen die Ausstellung für geöffnet

und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festversammlung unter den Klängen der Nationalhymne begeistert einstimmte. Der Vorsitzende des Ausstellungscomitees v. Behr-Schmoldow brachte ein dreifaches, ebenso enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kronprinzen aus, worauf der Kronprinz, von dem Ausstellungscomitee geführt, von den Festtheilnehmern gefolgt, alle Ausstellungsräume durchschritt. Die Ausstellung ist großartig und auf das Glänzendste von fast allen Nationen besichtigt, meist auch bis ins Detail vollendet. Der Stadtheil, in dem die Ausstellungslotalitäten sich befinden, trug festlichen Flaggenschmuck.

Die zweite Lesung der Vorlage, welche eine Verlängerung der Geltung des Sozialistengesetzes bis 1886 bezweckt, ist im Reichstage nach zweitägiger Berathung zu Ende geführt worden und hat in der Hauptsache zu dem Resultate geführt, daß das Gesetz vorerst nur bis 1884 in Kraft bleiben soll, und daß, entgegen der bisherigen Praxis, die Unterstützung hilflosbedürftiger Sozialistenfamilien nicht mehr verboten sein soll. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Die sozialistischen Reichstagsabgeordneten haben früher stets heftige Vorwürfe darüber erhoben, daß man sie im Parlament nicht zum Worte gelangen lasse. Am Sonnabend und Montag haben sie nun ihrem Redeströme vollen Lauf lassen können; es haben von ihrer Fraktion gesprochen: Wiemer, Hafenclever, Frißche, Kaiser und Bebel, letzterer zwei Mal, freilich, ohne einen Erfolg zu erzielen. Darauf haben sie auch wohl kaum gehofft, sonst hätte man sich nicht in Drohungen verstiegen, wie sie gefallen sind. Sagte doch der eine Redner: „Wir sind nicht gefonnen, uns durch dieses Gesetz beugen und auseinanderjagen zu lassen; wir werden trotz dieses Gesetzes fortfahren, unsere Bestrebungen zu fördern.“ Ein anderer meinte, „der Umsturz der gegenwärtigen Verhältnisse werde mit Naturnothwendigkeit kommen“; ein dritter verstieg sich so weit, zu äußern: „es wird die Zeit kommen, wo wir uns (die Sozialdemokraten) werden entschließen müssen, auf dem Wege der Gewalt dem Dinge ein Ende zu machen. Die Dinge gehen einer allgemeinen Katastrophe entgegen, und was dann die erbitterten Massen thun werden, brauche ich Ihnen nicht erst auseinander zu setzen. Es dürfte dann etwas passiren, was die Welt noch nicht gesehen hat.“ — So Vertreter der Sozialdemokraten. Es ist doch zu bezweifeln, ob solche Sprache geeignet ist, die Rätlichkeit der Aufhebung des Sozialistengesetzes planfibel zu machen. Wenn der eine der Herren noch versicherte, die Sozialisten würden, um den anderen Parteien ihr Versammlungsrecht gründlich verleiden, massenhaft in deren Versammlungen erscheinen, um der Polizei Gelegenheit zu geben, auch ihre Versammlungen zu verbieten, so kommt diese Drohung doch etwas post festum. Denn die Sozialisten haben fast allerorts schon bisher die Versammlungen anderer Parteien gestört und gerade dadurch die Abneigung gegen sich verstärkt.

In Reichstagskreisen wird seit einiger Zeit die Frage erwogen und ein Antrag vorbereitet, ob man nicht dem wachsenden Geheimnisswesen und der öfter damit verbundenen Kurpfuscherei mit weiteren als den vorhandenen Strafbestimmungen, und eventuell mit welchen entgegenzutreten versuchen soll. Die an sich schwierige Frage wurde bekanntlich nicht gelöst durch die dafür 1875 erlassene kaiserl. Verordnung über die Beschränkung der Abgabe von Arzneimitteln. Im Gegentheil nimmt das Uebel zu. Dem Reichstage gingen ebenfalls Petitionen in der angeedeuteten Richtung, zum Theil weitergehend, zu. Zwar steht die Beschlußfassung der Petitionskommission darüber noch aus, doch denkt man auch dort daran, durch geeignete Anträge an den Reichstag dem Bedenklichen des Geheimnisswesens näher zu treten. Vorausichtlich wird es noch in dieser Session über den Gegenstand, der Leben und Gesundheit betrifft, zu Plenarverhandlungen kommen.

Der gegenwärtige Nachthaber in Rußland, General Loris Melikoff, fährt fort, in noch erhöhtem Maße als es früher geschehen ist, durch Milde und Güte auf die durch den Nihilismus verführte russische Gesellschaft einzuwirken. Von hoher Wichtigkeit für diese neuen Regierungsmaßregeln ist der Umstand, daß der Kaiser Alexander dieselben gebilligt hat. So ist neuerdings ein wegen nihilistischer Umtriebe angeklagter Student auf Ansuchen des Grafen Loris Melikoff vom Kaiser Alexander vollständig begnadigt worden, was bisher in Rußland nicht geschehen war, indem man auch denjenigen Nihilisten, denen man keine direkte Schuld nachweisen konnte, eine kleine Strafe zudiktirte. Auch wird auf Verreiben des Grafen Loris Melikoff eine weitere Revision der in den letzten Monaten gefällten Strafurtheile vor sich gehen, diese Revision wird sich auch auf diejenigen politischen Gefangenen erstrecken, die nach Sibirien verbannt worden sind. Auch beziehen sich die etwaigen Begnadigungen nicht nur auf unschuldig oder zu hart Verurtheilte, sondern auch auf Diejenigen, welche eine Neue über ihre Theilnahme an der nihilistischen Propaganda kundgeben. — Nach Nachrichten aus Petersburg ist es sehr wahrscheinlich, daß der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, dorthin zurückkehren wird. Der Zorn der russischen Regierung auf Frankreich wegen der bekannten Hartmann-Affaire wäre demnach nicht sehr groß gewesen. — Den Chinesen trauen die Russen trotz der letzten friedlichen Nachrichten doch nicht recht, denn in Turkestan stellt die russische Regierung ein Beobachtungscorps gegen China auf.

New-York, 20. April. Ein heftiger Orkan suchte am Sonntag die Weststaaten und Nordoststaaten heim, richtete großen Schaden an und unterbrach die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen auf weiten Strecken. In Marshfield (Missouri) sind 78 Personen umgekommen, viele sind tödtlich verletzt, hunderte von Familien sind obdachlos und nur 14 Häuser sind stehen geblieben.

Niederländisches.

— In Folge der neuerlichen Vorkommnisse, bei denen das Leben mehrerer Gendarmen in erheblicher Weise gefährdet worden ist, hat sich das k. Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, bei dem Landgendarmericorps anzuordnen, daß Nachpatrouillen in der Regel nicht von einem Gendarm allein auszuführen sind und daß vor Ausführung dieser Patrouillen, sowie aller sonstigen Touren bei Nachtzeit die Schußwaffe vorschriftsmäßig zu laden ist. Um einer unbeabsichtigten Entladung der Gewehre vorzubeugen, werden an den Gewehren der Fußgendarmen als auch an den Pistolen der Obergendarmen genügende Sicherungen angebracht und ist bereits mit dieser Maßregel begonnen worden.

— Das Gewitter am Sonntag hat mit großer Gewalt Loschwitz und Wachwitz getroffen. Die starken Wassermassen haben nicht nur die Ufermauer des Baches in Loschwitz erheblich beschädigt, sondern auch sonst viel Abschwehmungen verursacht und in Wachwitz hat der Fluß in die dortige Elbtalraße und in ein neben dieser stehendes Haus geschlagen, ohne jedoch zu zünden. Nach späteren Meldungen ist in späteren Abendstunden in der Gegend von Großenhain das Gewitter als außerordentlich heftig aufstrebend beobachtet worden.

— In der alten Scharfrichterei zu Annaberg brach am 7. d. M. Feuer aus, welches alsbald 4 Häuser mit Hintergebäuden in Asche legte. Leider soll eine Frau oder ein Kind verbrannt sein. Einer Braut ist die ganze Ausstattung verbrannt. Auch zwei Feuerwehrlente sind beschädigt, und mußten nach Hause gebracht werden.

— Lausigk. Am verflossenen Sonnabend wurde im Gehölz von Kaisersheim die Dienstmagd Wieselwitz aus Buchheim von einem Strolch

überfallen, der ihr ein Pistol mit den Worten vorhielt: „Das Geld her oder ich schieße Dich nieder“. Das erschrockene Mädchen gab ihre Baarschaft an 2 Mark her und konnte darauf ihres Weges ziehen. Der hier stationirte Gendarm Hafemann hat den Räuber in der Person eines Handarbeiters aus Großbardau ermittelt und verhaftet. In seinem Besitze wurden gleichzeitig Werthpapiere und eine ansehnliche Baarschaft vorgefunden.

— Leisnig, 16. April. Nachdem am vorigen Sonnabend die Temperatur Nachmittags im Schatten auf 20° Wärme gestiegen war, entwickelte sich Sonntags Nachmittags nach 4 Uhr ein heftiges Gewitter, welches mehrere Stunden lang die Stadt bedrohte. Nach Süden war unterdessen bei den Dörfern Kieselbach und Gersdorf ein Vorkbruch gefallen, in Folge dessen große Wasserfluthen sich nach dem Dorfe Weinitz wendeten, wo die Schenke und die Niedermühle bis an die Fenster im Wasser standen. Am schlimmsten kam aber die noch weiter unten im Thale des Kieselbaches bei Leisnig stehende Mühle weg, indem die nahe derselben befindliche steinerne Brücke gänzlich weggerissen und weggeschwemmt wurde. Mehrere starke eichene Kloben, Holzstücke, Stühle kamen geschwommen, Steine und Bäume führten der Strom mit; man weiß sich seit vielen Jahren eines solchen Unwetters hier nicht zu erinnern. Der Schaden, den allein der Besitzer der oben erwähnten Mühle erleidet, soll sich auf 3000 M. belaufen.

Bermischtes.

* Ein Familien-Drama in Wien. Der aus Dresden gebürtige Drechslermeister Julius Junge fand am 13. d. seine Frau und Tochter beim Nachhausekommen todt in 2 Lehnstühlen sitzend. Sie hatten sich vergiftet. Dies alterirte den Mann derart, daß er an seinem Sohn schrieb, er wolle der Mutter folgen, rücte einen Stuhl zwischen beide Leichen und vergiftete sich ebenfalls. So fand der arme Sohn die Eltern und Schwester. Dieser Vorfall erregt ungeheures Aufsehen. Motive unklar!

* Du sollst kein falsches Zeugniß ablegen. In Berlin ist ein Kaufmann, der einem ungetreuen Lehrling wider besseres Wissen ein gutes Zeugniß ausgestellt hatte, auf Grund dessen dieser bei einem Bankier angestellt wurde, den er bald darauf um 9000 Mark bestahl, zum vollen Ersah der Summe verurtheilt worden.

* Nicht die Dichter und Romanschreiber haben die furchtbarste Phantasie, sondern die modernen Ingenieure. Sie erfinden Wondinstrumente, die Hunderte von Menschenleben im Nu weglassen, wie der Hauch des Mundes ein Flockchen Wolle. Die Hotchkinstanonen, die eine Fabrik in Paris liefert, können hundert Schüsse in der Minute thun; die Geschosse sind zpfündige Granaten und in einer Minute schleudert die Batterie 6000 Sprengstücke. Bei dieser Fabrik hat Rußland 200 Stück Kanonen bestellt und kürzeste Lieferungsfrist ausbedungen.

* Das weiche B. Ein Krämer, dessen Name sich mit B anfang und der mit seinem Hauße ein kleines Vermögen erworben hatte, ließ sich in einem kleinen ungarischen Städtchen nieder. Er kaufte dort ein Haus und bestellte bei dem Maurermeister, der es aufputzen mußte, daß er über die Hausthüre seinen Vor- und Zunamen in Gyps erhaben anbringen möchte. Als er nun die eben vollendeten noch weichen Schriftzeichen betrachtete, sah er statt des B ein A. „Aber jagens nur,“ zürnte er dem Maurermeister entgegen, „was habens da gemacht, da steht ja ein weiches B?“ „Thut mir!“ erhielt er zur Antwort, es ist in ein paar Stunden hart.“

* Ein Mädchen, das sich verproviantirt. Bei dem staltfindenden Wechsel des Dienstpersonals revidirte dieser Tage eine in der Prinzenstraße in Berlin wohnende Frau die Kammer eines ihrer abziehenden Mädchen und fand in deren Bett versteckt: eine halbe rothe Kalbskeule, 6 Pfund gebranntes und mehrere Pfd. gemahlene Kaffee, ca. 6 Pfd. Fett und über 7 Pfd. Butter, sowie Seife, Speck und verschiedenes Porzellangeschirr vor. Die Diebin, eine schon früher einmal wegen Diebstahl bestrafte Mädchen, hatte, da sie nicht mehr Lust empfand weiter zu dienen, sich ein Zimmer gemiethet, sich zunächst aber zu verproviantiren beschloßen. Natürlich wurde sie sofort in Haft genommen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Cantate
Vormittags predigt Herr Pastor Winter aus Röhrsdorf.
Früh nach dem zweiten Einlaute **Beichte** und nach der Predigt **Communio**.

Die Klempnerei und Eisenwaarenhandlung

von

Th. Kühne in Wilsdruff

empfiehlt reichhaltiges Lager von allen Sorten Defen, mit und ohne Pfanne, mit und ohne Tornister, Sommermaschinen, desgl. Kessel, Pfannen, Guffen, einzelne Ofentheile, als: Falzplatten, Kofen, Feuerthüren, Kehrbüchsen u., Kochgeschirre von Eisen und Blech, sowie sämtliche Geräthschaften von Blech noch zu alten billigen Preisen. Bauarbeiten, Dachrinnen, Reparaturen in solidester Ausführung.

Auch stehen daselbst 2 große Badewannen zum Verkauf oder auch auf Zeit zu verleihen.



Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten

Gicht-Heil-Milch

bei allen Uebeln garantirt, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Gicht (Podagra), Rheumatismus, Kreuz-, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Gesichtsreissen, Drüsen und sonstige schmerzhaftes Geschwülste und Narben, Verwundungen, Quetschungen und Verrenkungen, bösarlige Fuss- und Beingeschwüre u. s. w. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es läßt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die Heil-Milch kennen gelernt hat, läßt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Der „Stadt- und Landbote“

für den Landgerichtsbezirk Freiberg erscheint wöchentlich drei Mal jede Nummer mit einer Unterhaltungsbeilage, und ist durch alle Postanstalten und deren Briefträger vierteljährlich für 75 Pf. zu beziehen. Inserate in diesem Blatte haben guten Erfolg. (H. 31, 428 a.)

Bekanntmachung.

Im Gasthose „zur Tanne“ in Tharandt sollen
Mittwoch, den 28. April 1880, von Vormittags 9 Uhr an
 nachstehende, in den Schlägen der Abtheilungen 2, 33, 43, und 62
des Tharandter Reviers

aufbereitete Nutz- und Brennholzer, und zwar:

I. Nutzhölzer.

29 Stück birchene Stämme von 11—20 cm Mittenstärke,	20 Stück lindene dergl. von 14—30 cm Oberstärke,
911 „ weiche dergl. „ 12—33 „ „	86 „ eichene „ „ 14—31 „ „
31 „ birchene Klöße „ 12—26 „ Oberstärke,	119 „ weiche „ „ 16—46 „ „
7 „ buchene dergl. „ 17—24 „ „	68 „ harte Verbstangen „ 10—15 „ Unterstärke,
15 „ hornbaumne „ 13—19 „ „	49 „ weiche „ „ 10—15 „ „

4 Stück buchene Reißstangen von 6 und 7 cm Unterstärke.

II. Brennholzer.

4 Rm harte Brennscheite,	21 Rm hartes Brennreißig (Neste),
32 „ weiche „	16 „ weiches „
15 „ harte Brennknüppel,	9,10 Wellenhundert weiches Brennreißig,
53 „ weiche „	214 Rm weiche Stöcke,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Die betr. Hölzer können vorher in Augenschein genommen werden und ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung auf Verlangen weitere Auskunft.

Tharandt, den 16. April 1880.

Königl. Forstrentamt.
 R. v. Schröter.

Königl. Revierverwaltung.
 J. B. O. Breitfeld.

Die erste Mastvieh - Ausstellung in Dresden

findet Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai d. J. in den Räumen des **Central-Schlachthofes und Schlachtviehmarktes** in der **Leipzigerstraße** statt.

Die **Ausstellung** ist am Sonnabend von früh 8 Uhr und am Sonntag von Vormittag 11 Uhr bis Abends geöffnet.

Das **Entree** beträgt am Sonnabend von früh 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr 2 Mark; von da an bis Abends 1 Mark. Am Sonntage von Vormittag 11 Uhr bis Mittag 1 Uhr 1 Mark und die übrige Zeit bis zum Schlusse 50 Pfg.

Die Preisvertheilung erfolgt Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Am Sonntage findet auf dem Ausstellungsplatze **Concert** statt.

(5271).

Das Ausstellungs-Comité.

Preussische Hagel - Versicherungs - Actien - Gesellschaft.

Größte Deutsche Actien-Gesellschaft.

(J. D. 4868).

Begebenes Grundcapital: 2,250,000 Mk. Reservefonds: 1,350,000 Mk.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu **festen Prämien ohne alle Nachzahlung** und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen Prämien-Rabatt von 5, resp. 7 und 10%, sowie nach 5 hagelfreien Jahren eine Extra-Bonification von 5, 8 und 20%, so daß sich **ohne dieselbe** die Netto-Prämie im Amtsbezirk **Wilsdruff** bis auf nur 81 Pf. pro 100 Mk. beziffert. Der seit dem 15jährigen Bestehen der Gesellschaft gewährte Rabatt erreichte im Ganzen die beträchtliche Summe von über 1 Mill. Mk. Es betragen

im Jahre:	die Versicherungssumme:	die Prämien-Einnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865: (erstes)	Mk. 25,069,200.	Mk. 247,800.	Mk. —	Mk. 147,978.
1879: (15tes)	182,500,000.	1,638,000.	110,600	794,748.

Die Durchschnitts-Prämie pro 1879 betrug nach Abzug des Rabatts **nur ca. 83 Pfennige pro 100 Mk.** Die **Schadenregulierung** erfolgt **prompt** und die **Schadenzahlung** **langstens binnen 4 Wochen.**

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Wilsdruff: C. G. Funke. — **Kesselsdorf:** Paul Heinzmann. — **Nieder-Schöna:** Carl Gottlob Maul.

Bewährtes Mittel gegen Hals- und Lungenleiden!

à Pack 50 Pf. **H. BURKERT'S** à Pack 50 Pf.
Salzbrunner

hergestellt aus **abgedampftem natürlichem Ober-Salzbrunn** und **heilsamen Kräutern** treffen fortwährend frisch ein.

(Allein. Fabrikant. Leuchtenberger & Co., Salzbrunn.)

J. E. Böhmer, Wilsdruff.

C. H. Wunderling.

Neuheiten für das Frühjahr in Damen-Kleiderstoffen

sind sämtlich eingetroffen und empfehle ich als besonders der Mode entsprechend

Beige,

in den versch. Qual. und Farben, Meter von 50 Pf. an.
Mohairs, Alpaccas, glatt u. gemustert, Mtr. v. 40 Pf. an.

Reinwoll. Croise und Ripse,

besonders schön, (rothbraun), Meter von 1 Mark an.
Schwarze Cachmirs der besten Fabriken.

Die Preise in baumw. Artikeln sind bedeutend gestiegen, und ist es mir durch zeitigen Einkauf möglich, noch billige Preise zu stellen, empfehle: **Madapolams, Piqué, Bettzeuge, Negl.-Stoffe** in bester Auswahl.

Umschlagetücher, Cachmir-Fischu, (schwarz m. seid. Franse), von 2 Mk. an.

Größte Auswahl am Platze.

Die Bedienung ist in meinem Geschäft aufmerksam und reell und bitte um gütigen Zuspruch.

C. H. Wunderling,
DRESDEN, Altmarkt Nr. 11.

1871. Noch keine Krankheit hat bisher den weltberühmten Mineralquell. Brustkaramels und Kakaos-See Maria Benno von Donat Paris 1871 widerstanden. Durch kaiserliche Verordnung vom 4. Januar im ganzen deutschen Reiche auch für Nicht-Apotheker zum freien Verlaufe gestattet.
 Allein echt in Wilsdruff bei Herrn Apotheker Loutner.

Bitte, lesen Sie!

Schneider, Schneiderinnen, Hausfrauen, Wiederverkäufer.

Noch zu billigem Preis verkaufe ich, trotzdem Alles im Preise steigt:

Seide für Hand-Maschine, 6 Dozen 40—45 Pf. Zwirn für Hand-Maschine 6 Rollen 30 Pf., bei 6 Dg. 1 Rolle 4 Pf. Borte zum Kleiderauffassen, 18 Ellen 35 Pf. Schnure, echt Mohair, hochfein, 18 Ellen 20—30 Pf. Knopflochseide, 12 Rollen 35 Pf., 6 Dg. 1 Mk. 80 Pf. Aechten Hanfzwirn, 1 Lage 20 Pf., 2 Stück 38 Pf., 4 Lagen 70 Pf. Zwirn für Wäsche, 3 Dg. 10 Pf., 15—25 Pf., also 1 Dg. 3 Pf. Herkulesborte 40—75 Pf. 21 Ellen. Herren-Cravatten. Damen-Kragen. Schnürsenkel 3 Dg. 25 Pf., 12 Dg. 60—75 Pf. Hochfeine weiße Stickerrei, 8 Ellen, à Stück 60, 70 bis 90 Pf. Zeichengarn, 16 Rollen 35 Pf. Stopfgarn 2 Rnaule 25 Pf. Horn- und Steinnussknöpfe, Dg. 10—20 Pf. Hochfeine Hauschildsgarne zum Fabrikpreis, 1/2—1/4 Pfund-Paquet. Strümpfe. Socken. Gummibänder für Hut- und Strumpfbänder. Baumwollgarne, hochfeine Waare, 1 Zoll Pfund 1 Mk. 80 bis 2 Mk. Seidene Rips- und Taffetbänder. Größte Auswahl in Sammetbändern mit 30% Rabatt bei Fabrikpreis. Damenkragen, das Neueste in Rüschen. Corsets, hochfein, 65 Pf. bis 3 Mark. Pantoffel, feine Waare, 50, 70, 90 Pf. pr. Paar.

Stand während des Jahrmektes in Wilsdruff im Hause des Herrn Wirtschaftsbefizers **Bretschneider, Dresdnerstraße, parterre links.**

H. E. Kuhn, Dresden.

Gute Speisefartoffeln

empfehl

C. Lassig.

W Indem ich hiermit anzeige, daß ich mich hier selbstständig gemacht habe, bitte ich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst, mir in meinem Fach — **Barbieren und Haarschneiden** — gütigst Berücksichtigung schenken zu wollen.
 Meine Wohnung befindet sich im Hause der verw. **Scharschuch** an der Kirche.
Wilsdruff,
 im April 1880. Hochachtungsvoll
Hermann Andersen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehlen das **Schnitt-, Mode- und Confections-Geschäft** von **August Wehner** eine reichhaltige Auswahl von **Kleiderstoffen**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu **möglichst billigen Preisen**.
 Der Verkauf findet wie früher nur in meinem Gewölbe, **Dresdnerstraße No. 194**, neben Herrn Bäckermeister **Illgen** statt.

Neuheit! Filz- und Lodenhüte. Neuheit!

Nur die **neuesten Façons** in der diesjährigen Saison empfehle den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff** und Umgegend bestens. Die billigsten Preise werden zugesichert.

Im **Barbier- und Haarschneide-Geschäft** von **Theodor Andersen.**
 Nur **Dresdnerstrasse.**

Nur Meissnerstrasse.

Fertige Arbeitshosen von 3 Mk. an,
 Fertige Westen, Jacken, Blousen, Hemden von 160 Pfg. an,
 Hosenzuge in Leinen, Baumwolle, Vigogne, Halbwohle und Wolle,

Cords, Elle von 45 Pfg. an,
 Rheinische Cassinets zu Jacken,
 Neuheit, gemustertes Turntuch,
 als besonders preiswerth
 zu **Herren- und Knaben-Anzügen**
 Englische Cheviots, Elle 3 Mk., Mtr. 5,30,

empfehlen **Eduard Wehner.**
 Billigste, feste Preise. Nur Meissnerstr.

Für Sattler.

Engl. Ledertuche, schwarz und bunt,
 Matratzen-Drells,
 Cummet-Drell
 Damaste,

empfehlen ohne Preiserhöhung **Eduard Wehner.**

W Forsten, Walbenziegel, Zink-Forsten-
 Nägel, Schieblingsnägel, Wasserradnägel
 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 Zollig, Baukeisen,
 Fensterbankkeisen, spitze und breite, Galen, Vorlege-
 schlosser, Draht, Kolenaugeisen u. a. m. Drahtbaunägel,
 Drahtstifte, alle Sorten Abfahstifte empfiehlt zur geneigten
 Beachtung die Nagelschmiederei von **G. Sommerlatt**
Wilsdruff, Schulgasse 185.

Empfehle mein großes Lager selbstgefertigter

Mützen

in **Seide** von Mark 1 50 bis 2 25,
 " **Stoff** " " 1 — " 2 25,
 für **Schüler** " " 1 — " 1 75.

Pelzwaaren werden während des Sommers unter Garantie
 übernommen.

Zickelfelle kaufe zum höchsten Preise.
Wilsdruff, Alwin Forke,
 Dresdnerstr. vis-à-vis d. Rathskeller. Kürschner u. Mützenmacher.

Warenbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.
 Freiburgerstraße. **Moritz Wehner.**

Das Neueste

Filz-, Loden- und Knaben-Hüten,
 sowie **Mützen** in Seide und diversen Stoffen

empfehlen zu den billigsten Preisen **T. Springsklee,**
Wilsdruff, Kürschnermeister.
 am Markt.

Ihr großes Lager von

bestem schles. und rhein. Walz- und Schmiedeeisen, schwed. Schnitt-
 eisen, Bandeisen, Stahl, Puddling- und Holzkohlenbleche, Wagenachsen,
 Spaten, Schaufeln, Düngegabeln, Draht, Drahtnägel, Muttern,
 Schleifspindeln, Schraubstöcke, eiserne Defen in großer Auswahl, Roste,
 Holzplatten, email. Kessel, Wasserpflanzen, Ausgüsse und Kochgeschirre,
 desgl. Ketten und Sägen u. in allen Sorten halten bei eintretendem
 Bedarf bestens empfohlen.
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,

alle **Lapeziererarbeiten** (Reparaturen an Möbeln in
 und außer dem Hause) garantiert solid und äußerst billig

Otto Lohse, Wilsdruff.

Ripse und **Damaste** zu **Sophaüberzügen** in
 Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt
 der Obige.

Redaction Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Das Herren-Kleider-Geschäft

von **Rob. Heinrich in Wilsdruff,**

Meißnerstraße, vis-à-vis der Kirche,
 empfiehlt sein Lager von Englischen- und Kammgarn-Stoffen,
 Tuchen, Croisés, Buckskins, Ueberzieher-Stoffen.
 Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit gut und billig. Für
 gutes Passen der Kleidungsstücke leierte Garantie.

Logis-Vermietung. 2 Oberstuben mit Zubehör sind
 zu vermieten und Michaeli zu be-
 ziehen. Auch ist der Besitzer bereit, auf Wunsch **einen Laden ein-
 zurichten.** **Dresdnerstrasse Nr. 69.**

Ein Mädchen,

nicht unter 14 Jahren, wird zum Warten der Kinder gesucht. Wo?
 zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein Stock mit Eisenringriff ist am Sonntag im
 Adler **verkauft** worden und bitte freundlichst um
 Rückgabe. **Otto Gietzelt.**

Heute frische Wurst und Gallertschüsseln

bei **E. Keller.**
Achtung! Schweinefleisch a Pfd. 55 Pf., **Pökelfleisch**
 a Pfd. 60 Pfg., **Wurst** a Pfd. 55 Pfg. **Tri-**
hinenfrei. **Ewald Bretschneider, Fleischermeister.**

Gasthof zu Weistropp.

Nächsten Sonntag, zur **völligen Baumblüthe**, von Nach-
 mittags 3 bis Abends 8 Uhr **starkbesetzte Volksmusik**, von 8
 Uhr an **Casino,**

wobei mit selbstgebacknem Kuchen sowie mit guten Speisen und Ge-
 tränken bestens aufwartet **Ernst Schramm.**

Sonntag, den 25. April d. J.,

Bratwurstschmaus im Gasthof zu Limbach,

wozu freundlichst einladet **C. Scharfe.**

Freiwillige Feuerwehr.

Uebung, Sonntag den 25. April. **Abmarsch** vor-
 mittag 10 Uhr. **Das Commando.**

Restauration z. g. Quelle.

Heute Freitag **Schlachtfest.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Freund-
 schaft, welche uns an unserem Hochzeitstage von den Be-
 wohnern Blankensteins zu Theil wurden, sagen wir unsern
 herzlichsten Dank.
Wilsdruff, den 22. April 1880.

Gustav Einspender und Frau
 geb. **Bellmann.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer heiliggeliebten ent-
 schlafenen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin,

Frau Amalie Bahrmann,

drängt es uns, Allen, die am Begräbnistage durch reichen
 Blumenschmuck und Grabgeleit der theuern Verstorbenen
 die letzte Ehre erwiesen haben, unsern **tiefgefühltesten**
Dank hierdurch auszusprechen.

Wäge Sie Alle der Herr vor ähnlichen Schicksals-
 schlägen bewahren.
Sachsbad, den 19. April 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu No. 34 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister schien recht befriedigt von dem Erfolge seiner Bemühungen zu sein; er nickte, indem er durch die einsame Vorstadt schritt, lächelnd vor sich hin und der Gedanke, das Glück und den Frieden in jenes kleine Gartenhaus mit zurückführen zu helfen, dem Vater seine beiden Söhne zurückzustellen, erfüllten ihn mit stiller Heiterkeit.

„Wenn es mir nur gelingt,“ murmelte er, „den Tollkopf von der Leitung der Versammlung zurückzuhalten und jenen Lassen in seine eigenen Netze rennen zu lassen, dann haben wir gewonnen und der Wirt soll seinem verdienten Schicksal nicht entkommen. — Es wird sich Alles schon von selber machen.“

In dem Städtchen K. flatterten, wie überall im deutschen Vaterlande, an diesem glorreichen Tage des Ruhms und der Ehre gar lustig die Siegesfahnen und am Abend flammte durch das Dunkel die Illumination nach und nach glänzend auf.

Kanonenschläge knallten durch die Stille, Raketen züchten empor zum heiteren Sternenhimmel, und dazwischen tönte bald das fröhliche Jauchzen der Bevölkerung, besonders der lieben Schuljugend, die ihre „Nacht am Rhein“ hell und jubelnd erklingen ließ.

In dem Versammlungsorte der Lassalleaner, einem Arbeiterlocal vor der Stadt, war's noch still und öde, da erst auf neun Uhr die Versammlung anberaumt worden war.

Eine geraume Zeit vor dieser bestimmten Stunde erschien Johannes Helberg mit seinem Gehilfen Lassen, der ihm, wie sein böser Geist, nicht von der Seite wich.

Johannes schien in einer ungewöhnlichen Aufregung zu sein, seine Blässe war erschreckend, in seinen Augen brannte eine düstere, fanatische Gluth.

Aber auch Lassen zeigte sich seltsam unruhig und zerstreut und suchte dies umsonst durch eine laute gezwungene Lustigkeit zu verbergen.

„Eine Flasche Wein!“ rief er dem Wirt zu, der eiligst das Becken und zwei Gläser brachte.

Lassen schenkte die Gläser bis zum Rande voll und das feine hoch emporkaltend, rief er aus: „Wohlan, auf den glücklichen Untergang des französischen Kaiserreichs. — Sie werden mir doch hierauf Bescheid thun, Helberg?“

Johannes stieß mit ihm an; — während Jener sein Glas auf einen Zug leerte, nippte er nur an dem Wein.

„Ein Hoch der französischen Republik, ein Vereat der bestehenden Ordnung in Deutschland,“ fuhr Lassen fort, die Gläser auf's Neue fallend.

„Sie werden sich doch keinen Rausch vorher ontrinken wollen?“ fragte Johannes.

„Nein, ich will mich nur in die rechte Stimmung hineinbringen,“ versetzte Lassen, abermals mit den Gefährten anstoßend und sein Glas bis auf den Grund leidend; hören Sie den lauten Jubel unserer Segner? Es wird stürmisch werden heute Abend. Ja, schreit nur Victoria! werden unsere patriotischen Lieder zur Feier des Tages — auch wir Krieg, sondern für den Frieden, einen ehrenvollen Frieden für Frankreich, das sich jetzt losragt von dem Napoleoniden, der es zwanzig Jahre lang geknechtet hat: ein Hurrah der französischen Republik. Pah, was ist Patriotismus? — Eine Narrheit, ein Begriff, mit welchem wir Tyrannen die Völker fördern, um sie für despotische Interessen sich selbst zu lassen. Es lebe der internationale Kampf des Proletariats. — Stoßen Sie mit mir an auf diesen allein berechtigten Kampf.“

Johannes hörte ihn nicht mehr an, er war ans Fenster getreten und starrte hinaus in den dunklen Abend. Die aufflammende Illumination und Raketen, das Victoriarufen und der Gesang patriotischer Lieder, bildeten einen grellen Contrast zu dem finster blickenden Manne am Fenster, dessen Brust in diesem Augenblicke einem Vulkan gleich.

Die Feilen seines Vaters, worin der alte Mann ihn so dringend ermahnt, so rührend gebeten hatte, eine Bahn zu verlassen, die ihn notwendig ins Verderben führen müsse und vor allen Dingen, als erste Lektion zum Besseren, von der heutigen Versammlung fern zu bleiben — sie hatten auf ihn keinen Eindruck gemacht, sondern ihn noch trotziger gestimmt in dem Gedanken, daß dieser überraschende Schritt des Vaters auf Veranlassung eines Dritten geschehen, wohl gar als ein abgekartetes Spiel zwischen dem decorirten Jäger von Wörth und dem Bürgermeister zu betrachten sei. Das war hinreichend für ihn, jene väterliche Bitte unbeachtet zu lassen.

„Ich werde dem Vater und auch dem klugen Bürgermeister den klar hinsichtlich dieses decorirten Helden stechen müssen,“ murmelte er, „man wird sich wundern, daß jenes Spielzeug, um welches der Kluge heute noch grohlt, auf der Brust eines Verbrechers prangt.“

Er lachte kurz und spöttisch auf und wandte sich wieder zu dem Gehilfen, der mittlerweile ein Glas Wein um das andere hinuntergetrunken hatte, als wolle er die qualende Unruhe, die sein Inneres beunruhigte, durch den Wein übertäuben.

Er war in der That auch schon halb berauscht, was Johannes mit Unwillen bemerkte. Letzterer war äußerst mäßig, trank fast niemals Wein und haßte nichts mehr, als unmäßigen Genuß von Speise und Trank.

„Sie geben den Arbeitern ein schlechtes Beispiel, Lassen!“ sprach er ernst, „die erste notwendige sociale Reform soll der Mensch, will er Andere beglücken und zu einem menschenwürdigen Ziele führen, an sich selber vornehmen. Die wahre Gefittung, durch welche der Arbeiter ein besseres Loos sich auch verdienen muß, kann er sich zu allererst durch Mäßigung erwerben.“

„Pah, gehen Sie mir doch mit solcher Sittenrichterei, Helberg!“ rief Lassen laut lachend, „das fehlte bei Gott noch, daß sich der Arbeiter nach des Tages Last und Mühen nicht einmal mehr eines frischen Trunkes erfreuen dürfte! — Sehe Jeder, wie er's treibe, mein Lieber! Der Arbeiter soll auch einmal an die Reihe kommen, das Leben zu genießen, welches bisher nur ein Privilegium der Mächtigen und Großen dieser Erde, sowie des Geldsacks gewesen ist. Er soll nicht mehr im Schweiß seines Angesichts für diese Drohnen, sondern für sich selber arbeiten und den vollen Genuß davon haben; das aber kann ihm allein die socialdemokratische Republik geben, vergessen Sie das nicht in Ihrer Rede, Helberg! Die Hand auf die Brust! es lebe die Republik!“

Einige Arbeiter, welche soeben in den Saal traten, stimmten in diesen Ruf mit ein und schwenkten Hüte und Mützen.

Johannes begab sich in ein Nebenzimmer, um sich zu sammeln und auf seine Rede, mit welcher er die Versammlung eröffnen wollte, vorzubereiten. Er war sich der Verantwortlichkeit dieses Schrittes, mit welchem er zum ersten Male die Bahn eines öffentlichen Agitators betrat, wohl bewußt; aber der verführerische Gedanke, eine Rolle in der Welt zu spielen, vielleicht gar durch seinen Einfluß sich eine Art gefährlicher Macht im Staate zu erringen, hatte ihn mit seinem verlockenden Janber gänzlich gefangen genommen, und der gefährliche Eigendünkel, den Lassen so listig genährt und zur verderblichen Flamme angefacht, ließ ihn zum Nachdenken oder kühler Betrachtung, also auch nicht zur Selbsterkenntniß kommen.

Das geräumige Local füllte sich nach und nach mit Arbeitern, die mehr oder weniger rüchaltlos zu dem Programm des Lassalleanerthums sich bekannten.

Ein wirres Durcheinander von Stimmen machte sich bald geltend, rohe Scherze und Spöttereien auf den Siegesjubel der Bevölkerung, wilde Drohungen gegen die Reichen, Stichelreden auf solche Anwesende, deren gegnerische Gesinnung bekannt, veranlaßten einen Höllenlärm und beeinträchtigten gar sehr den Ernst der Versammlung.

An der improvisirten Tribüne befand sich eine rothe Fahne, hinter derselben das große Bildniß des Propheten Ferdinand Lassalle.

Als der Lärm seinen Höhepunkt erreicht, bestieg Johannes Helberg die Tribüne, worauf eine augenblickliche Ruhe eintrat, welche nur durch ein dreimaliges Hoch auf ihn unterbrochen wurde. — Dann wurde Alles wieder still.

Das sonst so bleiche Gesicht des Redners war jetzt mit einer leichten Röthe bedeckt, die finsternen Augen glühten in einem wilden Triumph.

Er ließ den Blick auf die zahlreiche Versammlung schweifen und begann mit weithin tönender Stimme:

„Freunde und Genossen! Der Siegesjubel, welcher in diesem Augenblicke in unsere Versammlung hereintönt, durchdringt auch unsere Herzen, wenn gleich in einer andern und höheren Bedeutung. Auch wir dürfen mit Fug und Recht jubeln über die unerwartete Wendung der Dinge, welche für unsere Brüder in Frankreich eingetreten ist und dort den Tyrannen gestürzt hat, der zwanzig Jahre lang ein freies, auf der Zinne der Bildung und Gesittung stehendes Volk so unerhört knechten und unterdrücken durfte. Napoleon ist gefangen und in diesem Augenblicke wird in Frankreich bereits die Republik erklärt sein, die Republik der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die nichts mit dem brudermörderischen Kriege, welche der Tyrann heraufbeschworen, zu schaffen hat. Wir dürfen die Hände nicht müßig in den Schooß legen in diesem großen Moment, wo die Morgenröthe der Völkerfreiheit aus blutiger Nacht emporsteigt und die gute Sache der Arbeiter, der vor allem die Welt gehört, so herrlich und verheißend wie noch nie ihrem Siege zuweilt. Ja, sie siegt aller Orten. Das alte Europa verjüngt sich in dem großen Gedanken einer allgemeinen Verbrüderung der Menschheit, den auch Ihr mit realisiren helfen müßet. Ihr, die Kinder der Arbeit und des Fleißes, Ihr, die eigentlichen Grundpfeiler des Staates, Ihr, die Ausgestoßenen einer Gesellschaft, welche Eure Intelligenz, Eurer Hände Fleiß, Euer Gut und Blut verpraßt und vergeudet und Euch bis heute die eigenen Ketten schmieden ließ! — Auch wir, meine Brüder, haben die Republik auf unsere Fahne geschrieben und keine hohle Phrase ist dieses Wort, daß Alles umfasst, was es an Freiheit und Menschenglück auf Erden giebt. Schaut Euch um, wie der Gedanke zur Wahrheit wird, der in Amerika einen so sichern und gesegneten Boden gefunden; nicht allein die Schweiz hält in Europa noch das freie Banner der Republik hoch, Spanien und jetzt auch Frankreich haben die Tyrannei gestürzt und bahnen den Weg zu einer allgemeinen Verbrüderung aller Völker. Sollte Deutschland da zurückstehen? Gewiß nicht; die Männer, welche sich zu den Principien der Socialdemokratie bekennen und geschworen haben, Gut und Blut dafür einzusetzen, zählen nach vielen Tausenden, ja, ich darf behaupten, sie zählen nach Millionen. Was haben wir in diesem Augenblicke, wo die deutsche Arbeiterklasse vor Allem dazu berufen ist, eine historische Rolle zu spielen, zu thun? in welcher Weise müssen wir unseren Brüdern in Frankreich, deren sociale Aufgabe uns zugefallen ist, zu Hilfe kommen? — Ich will es Euch sagen. Wir müssen ihnen den Frieden zurückgeben, den jener Napoleon so frevelhaft gebrochen; wir müssen in Masse unsere Stimme erheben und es aussprechen so laut und donnernd, daß die siegestrunkenen Fürsten in Frankreich es hören: „Die deutschen Arbeiter wollen es nicht dulden, daß ihre Brüder von der deutschen Militärgewalt zerfleischt und zertreten werden. — Frankreich hat keinen Antheil an einem Vernichtungskampfe, den nur die Eroberungslust haben und drüben begonnen, — es soll in einem unehrenhaften Frieden nicht beschimpft und zerstückelt werden. Das deutsche Volk sagt sich los von solcher blutigen Eroberungspolitik und verdammt jeden Sieg der deutschen Waffen, der ein edles, gesittetes Volk barbarisch zertritt.“

„Halt ein!“ unterbrach den Redner plötzlich ein junger Mann, dessen innere Empörung sich auf dem bleichen Antlitze spiegelte, indem er sich lähn erhob: „Du lägst, Johannes Helberg! Beschimpfe nicht länger die Todten, welche für's Vaterland geblutet — elender Verräther, der mit froher Stirne den schönsten Siegeslorbeer deutscher Helden zerfetzen möchte und dafür die Verachtung des räuberischen Feindes ernten wird!“

(Fortsetzung folgt.)

